Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 Pfg., 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Neu eröffnet – Cigarrenhaus Max Reifert, Sophienstr. 2 im Hotel Deutscher Herold.

Mende & Täubrich * Bankgeschäft * 12 Seestrasse 12.

Nr. 270. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Wechselburger Kirchenangelegenheit. Kunsterziehungstag. Nachtfernsprechdienst. Teppich-Hausiren. Gerichtsverhandlungen. Herbst. | **Sonntag, 29. September 1901.**

Neueste Drahtmeldungen vom 28. September.

Berlin. Einem Konsortium unter der Firma „Deutsche Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Auslande, Tsingtau-Berlin" ist dem „Reichs-Anz." zufolge die Genehmigung als Kolonialgesellschaft ertheilt worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bergbau, Hüttenwerken und Industrien, ferner Erwerb und Verwaltung von Grundbesitz und Bergrechten und Konzessionen zunächst in Schantung. Das Kapital beträgt vorläufig 1 Million.

Chemnitz. Das hiesige Schwurgericht sprach heute nach fünfstündiger nichtöffentlicher Verhandlung den der vollendeten Nothzucht angeklagten 42 Jahre alten ehemaligen Obermeister der Schornsteinfegerinnung, Stadtverordneten und Mitglied des Gewerbegerichts Otto Löbel in Chemnitz kostenlos frei.

Breslau. Eine furchtbare Feuersbrunst hat die galizische Grenzstadt Balin völlig zerstört. 340 Gebäude sind verbrannt.

München. Die Kammer der Abgeordneten ist heute wieder eröffnet worden. Der Finanzminister legte das Budget vor. Die Jahre 1898 und 1899 haben darnach zusammen 55 Millionen Ueberschuß ergeben, von denen allerdings bereits 50 Millionen verwendet worden sind. Das neue Budget für 1902/03 balanzirt mit 464 Millionen, d. i. ein Mehr von 31 Millionen. Der Minister bezeichnete dieses Budget als ein Sorgenkind, da dem steigenden Mehrbedarf ein durch die allgemeine Depression veranlaßtes Sinken der Einnahmen bei einzelnen wichtigen Positionen gegenüberstehe. Nachdem der Minister noch Einzelheiten des Budgets besprochen hatte, betonte er, daß das Gesammtbild trotz mancher Lichtseiten kein sehr erfreuliches sei, immerhin könne man, falls eine befriedigende Ordnung der Finanzlage des Reiches erfolge, ohne allzu große Sorge in die Zukunft blicken. Der Minister legte noch Gesetzentwürfe über eine Aenderung der Grundsteuer und Steuernachlässe und über die Fortsetzung der Grundentlastung vor. Der Minister rechtfertigte die bayrische Finanzgebahrung mit Ueberschüssen seit dem Jahre 1882. Bei Besprechung des neuen Budgets betonte er, daß es gelungen sei, das Budget ohne Steuererhöhung und Anleihen auszugleichen. Eine Ausnahme davon finde sich lediglich bei dem Etat für Reichszwecke. Solange das Gleichgewicht zwischen den Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen nicht reichsgesetzlich festgelegt sei, sei ein Mehrbedarf für den Etat für Reichszwecke möglich. Diese Sache sei sehr ernst, denn eine beträchtliche Steigerung der Matrikularbeiträge ohne gleichzeitige Deckung durch die Ueberweisungen müßte für das Budget der Einzelstaaten geradezu verhängnißvoll werden. Der Minister hofft zuversichtlich, daß die seit Jahren auch von der bayerischen Regierung vertretene Anschauung über die Nothwendigkeit einer befriedigenden Ordnung der Finanzverhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten in nicht zu ferner Zeit allgemein anerkannt werde.

Bochum. Der Regierungs- und Medizinalrath a. D. Dr. Tenholt erklärt in einer Zuschrift an den „Märk. Sprecher" die Meldung, im Gelsenkirchener Leitungswasser seien Typhusbazillen gefunden worden, für unzutreffend. Weder er noch Andere hätten solche gefunden. In bakteriologischer und chemischer Beziehung sei keine Veränderung des Wassers, welche auf eine Verunreinigung schließen ließe, wahrzunehmen und eine auf diesem Wege stattgehabte Infektion des Leitungswassers sei nicht nachzuweisen.

Wien. Bei prächtigem Wetter fand heute Vormittag im Prater die Parade des deutschen Bataillons vor dem Kaiser statt, der auch die Erzherzöge Franz Ferdinand, Ferdinand Karl und Rainer beiwohnten. Der Kaiser in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls ritt mit dem Erzherzog Franz Ferdinand die Front ab, nachdem er die Offiziere und Mannschaften begrüßt hatte. Dann defilirten die Truppen, worauf der Kaiser unter den brausenden Hochrufen in die Hofburg zurückkehrte, während das Bataillon unter stürmischen Ovationen nach der Kaserne marschirte.

Wien. Aus Anlaß der gestern für die deutschen Chinatruppen veranstalteten Ehrungen sprechen alle hiesigen Blätter ihre Freude darüber aus, daß in diesen Ehrungen die treue Kameradschaft und Verbrüderung des deutschen Heeres mit der österreichisch-ungarischen Armee abermals deutlich zu Tage getreten sei. Was gestern das Volk zum Ausdruck gebracht habe, sei eine Variante der am Berliner Königl. Schlosse vom Kaiser Franz Josef gesprochenen Worte.

Madrid. Der Admiral der Flotte Valiarol wird der Königin-Regentin nach ihrer Rückkehr nach Madrid einen Bericht unterbreiten, worin er für die Flotte die nothwendigen Mittel, anderenfalls die Auflösung der Marinetruppen verlangen wird.

Lüttich. Die Abgeordneten des Syndikats der Bergarbeiter, die im „Maison du peuple" versammelt waren, beschlossen einstimmig, daß die Bergarbeiter des Lütticher Bassins in einen allgemeinen Ausstand eintreten.

London. Kitchener meldet aus Pretoria: Leutnant Miers von der leichten Somersetshire-Infanterie verließ am 25. ds. M. seinen Posten bei Riversdraai und ging drei Buren entgegen, die unter dem Schutze einer weißen Fahne herangeritten kamen. Nach kurzer Unterredung sah man, daß die Buren den Leutnant Miers tödteten und im Galopp davonritten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

London. Kitchener telegraphirt unterm 27. ds. M.: Die Forts bei Itala am Prospekt der Grenze von Zululand wurden gestern von den Buren unter Botha angegriffen. Die Besatzung der Forts schlug nach heftigem Widerstande die Buren zurück und brachte ihnen große Verluste bei. Im Uebrigen ist es an der Grenze von Natal vollständig ruhig.

London. Wie der „Standard" aus Shanghai berichtet, werde Meldungen aus Singanfu zufolge die Kaiserin-Wittwe nach Ankunft des Hofes in Kaifengfu den Thronerben Puchun enterben, weil er einen verschwenderischen Lebenswandel führe.

London. Die „Times" berichten aus Tanger vom 27. September: In nächster Zeit geht eine marokkanische Mission nach der französisch-marokkanischen Grenze ab, um die während des Aufenthalts des marokkanischen Ministers in Paris zwischen beiden Regierungen vereinbarten Maßnahmen durchzuführen. Die allgemeine Lage hat sich gebessert. Möglicher Weise begiebt sich der Sultan Ende Oktober nach Rabah, um die nördlichen Stämme von ihrem ungesetzlichen Treiben abzubringen. Die Haltung der Gebirgsbewohner hat sich in den letzten 14 Tagen gebessert, wenn sie auch noch keineswegs befriedigend ist.

Shanghai. Bei der chinesischen Regierung findet das Angebot Rußlands eine günstige Aufnahme, das Peiyang-Geschwader für 5 Millionen Rubel, die von der an Rußland zu zahlenden Entschädigung abgezogen werden sollen, anzukaufen. Das Geschwader besteht aus 3 schnellen Kreuzern, 1 Torpedobootszerstörern und etlichen Kreuzern dritter Klasse.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 28. September.

—* Se. Majestät der König wird nach der heutigen Jagd Abends 6 Uhr 35 Minuten mit Sonderzug von Hermsdorf-Rehefeld abreisen und 9 Uhr 7 Minuten auf Haltestelle Strehlen eintreffen.

—* Ihre Majestät die Königin hat Schloß Rehefeld heute Mittag verlassen und ist Nachmittags zu Wagen in der Königlichen Villa Strehlen eingetroffen.

—* Bulletin: Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August hat in der vergangenen Nacht gut geschlafen und befindet sich ebenso wie die neugeborene Prinzessin wohl. Wachwitz, den 28. September 1901. gez. Dr. Leopold, gez. Dr. Fiedler.

—* Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toscana ist in der vergangenen Nacht 11 Uhr 19 Minuten in der Prinzlichen Villa zu Wachwitz eingetroffen.

—* Se. Excellenz der Kriegsminister Edler v. d. Planitz traf am 26. ds. M. in Begleitung des Obersten Bartky und Oberbauraths Grimm vom Kriegsministerium, sowie seines persönlichen Adjutanten Rittmeister im Gardereiter-Regiment Freiherrn v. Friesen in Kamenz ein. Vom Bahnhofe aus erfolgte die Weiterfahrt nach den Kasernements des 178. Regiments, wo eine Besichtigung der verschiedenen neuen militärischen Bauten vorgenommen wurde. Hierauf nahmen die Herren am Diner im Offizierskasino Theil, worauf Nachmittags die Wiederabreise nach Dresden erfolgte.

—* Graf Alfred zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld aus München ist hier angekommen und im Hotel du Nord abgestiegen.

—* Der langjährigen Vorsteherin des Frauenvereins zu Loschwitz, Frau Emma verw. Klempnermeister Stirl, ist die Carola-Medaille in Bronze verliehen worden. Die bezeichnete Dekoration wurde der Genannten gestern gelegentlich der von dem gedachten Frauenverein aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstalteten Jubiläumsfeier, bei welcher auch die opferwillige Thätigkeit der seit 50 Jahren dem genannten Verein angehörenden Frl. Emilie Preißler in Blasewitz ehrende Anerkennung fand, durch den Amtshauptmann zu Dresden-Neustadt Herrn Geh. Regierungsrath v. Craushaar ausgehändigt.

—* Heute begeht der Schaffner an der Staatsbahn Herr Emil Schaaf sein 25jähriges Berufsjubiläum.

—* Die Mittheilungen über die Wechselburger Kirchenangelegenheit werden in folgender Weise noch ergänzt. Das Verbot der Abhaltung katholischer Gottesdienste in der Schloßkapelle erfolgte seiner Zeit durch die Kreishauptmannschaft Leipzig, weil diese Gottesdienste jeder obrigkeitlichen Regelung entbehrten. Eine Verfügung, die prinzipiell den katholischen Gottesdienst verboten hätte, ist dagegen niemals ergangen, obwohl die Centrumsblätter dies mit entrüstetem Pathos immer wieder behaupteten. Nunmehr ist dadurch, daß die Gottesdienste nicht mehr, wie früher, durch einen Privatmann, den Grafen Schönburg, sondern durch die oberste katholische Kirchenbehörde in Sachsen, das apostolische Vikariat in Dresden, veranstaltet werden, den gesetzlichen Vorschriften genügt und deshalb der öffentliche katholische Gottesdienst in der Kapelle wieder freigegeben worden. An diese Freigabe aber wurden folgende Bedingungen geknüpft: 1. Die stiftungsgemäße Berechtigung der evangelischen Gemeinde Wechselburg, in der Schloßkapelle evangelischen Gottesdienst abzuhalten, bleibt nach wie vor bestehen. 2. Im Falle, daß die evangelische Pfarrkirche zur Abhaltung von Gottesdiensten unbrauchbar werden sollte, z. B. in Folge eines Brandes, ist die Schloßkapelle ohne Weiteres der evangelischen Gemeinde zur Abhaltung ihrer Gottesdienste einzuräumen. Dem Grafen Schönburg, als Besitzer der Schloßkapelle, steht es natürlich frei, seine Kapelle auch wieder zu schließen. Er hat sich einstweilen aber mit dem apostolischen Vikariat in Dresden dahin verständigt, daß er diesem die Kapelle zur Abhaltung öffentlicher Gottesdienste herleiht, so daß die Schloßkapelle gewissermaßen als eine Filialkirche anzusehen ist.

—* Der erste deutsche „Kunsterziehungstag" nahm planmäßig heute Morgen 9 Uhr mit einer reichbesuchten und geistig außerordentlich belebten Berathungs-Versammlung im Olympia-Saale des Königl. Albertinums seinen Anfang. Von nah und fern war eine hochillustre Theilnehmerschaft zusammengeströmt; die höchsten Behörden unseres Staates und unserer Stadt waren vertreten durch Herrn Kultusminister Dr. v. Seydewitz und Herrn Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler; die Stadt Altona war vertreten durch Stadtschulrath Wagner, Basel durch Universitätsprofessor Dr. H. A. Schmidt, Berlin u. A. durch die Herren Geh. Oberregierungsräthe Brandi und Simon, Geh. Regierungsräthe Dönhoff und Dr. Matthias, Bibliotheksdirektor Dr. Jessen, Direktor der Königl. Nationalgalerie Dr. v. Tschudi, Bremen durch den Direktor der Kunsthalle Dr. Pauli, Chemnitz durch seinen Bürgermeister Gerber, Dessau durch Oberregierungsrath Rümelin, Düsseldorf durch Königl. Baurath Radke, Frankfurt a. M. durch Stadtschulrath Dr. Lüngen, Görlitz durch den bekannten Vorkämpfer für Handfertigkeit und Jugendspiele E. v. Schenckendorff, Gotha durch Museumsdirektor Dr. Purgold, Hamburg durch die Herren Schulinspektoren Dr. Dilling und H. Fricke, Direktor Dr. Lichtwark und durch den allbekannt gewordenen Verfasser von „Flachsmann als Erzieher" und „Jugend von heute" Otto Ernst, Hannover durch Museumsdirektor Dr. Schuchhardt, Jena durch die Herren Universitätsprofessor Dr. Rein und Dr. P. Weber, Karlsruhe durch Geh. Rath Dr. E. Wagner, Prof. v. Oechelhäuser und O. Haßlinger und durch die Maler Fr. Hein, Kampmann, Langbein und H. v. Volkmann, Kassel durch

Kunst und Wissenschaft.

†* Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Die Zauberflöte". Montag: Geschlossen. Dienstag: „Die Afrikanerin". Mittwoch: „Die Fledermaus". Donnerstag: „Fidelio". Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Zum ersten Male: „Das Mädchenherz". Sonntag: „Tannhäuser". — Schauspielhaus. Sonntag: „Maria Stuart". Montag: „Tartüff"; „Der eingebildete Kranke". Dienstag: „Ueber unsere Kraft". 1. Theil. Mittwoch: „Der Bibliothekar". Donnerstag: Zum ersten Male: „Wenn die Liebe erwacht"; zum ersten Male: „English spoken". Freitag: „Wenn die Liebe erwacht"; „English spoken". Sonnabend: „Sebastian". Sonntag: „Wenn die Liebe erwacht"; „English spoken".

†* Da Herr Wiecke in Folge des erlittenen Unfalls doch noch längerer Schonung bedarf, ist die erste Wiederholung der fünfaktigen Tragödie „Sebastian" von Curt Geucke auf Sonnabend, den 5. Oktober, verschoben worden.

†* Bei den Jubiläums-Aufführungen des Dresdner Männergesangvereins gelangen die nachstehenden Chorwerke zum Vortrag, und zwar zum Concert: Mener-Olbersleben: Festgruß (mit Orchester). Angerer: König Sigurd's Brautfahrt. Dregert: Rheinsage. Grieg: Landerkennung (m. Baritonsolo und Orchester). Jüngst: Zum ersten Male: a Hoch über den Sternen (Dichtung König Johann's von Sachsen), b Heimfahrt, c Rosenfrühling. H. Zöllner: Jung Siegfried (mit Orchester). — zum Festcommers: R. Wagner: An die Kunst (mit Orchester). E. v. Schuch: Weihgesang (mit Baritonsolo und Orchester). Döring: Schwälblein. Kremser: Hell in's Fenster. Bieber: Auf dem Tanzplan. Edm. Kretschmer: Altdeutsches Lied, letztere zwei Chöre, die mit Orchester gesungen werden, werden dem Verein zum Jubiläum gewidmet. Die Gewerbehauskapelle (Kgl. Musikdirektor A. Trenkler) wird bei beiden Aufführungen mitwirken; Karten für das Concert am 12. Oktober sind bei Ries, Kaufhaus, zu entnehmen.

†* Karlweis, einer der populärsten und erfolgreichsten Dichter der österreichischen Volksbühne, ist in Lovrano, wo er Erholung suchte, schwer erkrankt.

†* Im Dagmar-Theater zu Kopenhagen ging Björnson's „Laboremus" zum ersten Male in der Heimath des Dichters über die Bretter. Die Aufführung bildet insofern ein Ereigniß im Kopenhagener Theaterleben, als sie, wie schon in einem kleinen Theile der vorigen Nummer berichtet, eine so eisige Aufnahme fand, wie man dies in diesem Theater einem so bedeutenden Autor gegenüber noch nicht erlebt hat. Nach den beiden ersten Akten rührte sich keine Hand, und nur im dritten errang das Spiel der Frau Betty Nansen als Lydia Beifall.

† Der Kongreß deutscher Aerzte und Naturforscher in Hamburg schloß gestern Abend mit einem Kommers. Vorher war eine Elbfahrt nach Blankenese unternommen worden. Auf der Rückfahrt erfolgte eine glänzende Beleuchtung der Ufer, wobei die vom Reichskanzler bewohnte Villa sich besonders auszeichnete.

Herbst.

Die frühe Dämmerung eines Herbstnachmittags. Grau und nebelig der Himmel; ein kalter Wind fegt brausend die gelben Blätter von den Bäumen. Er treibt sie vor sich her im raschelnden Wirbel, wie ein Sieger seine Feinde. Sie sind ihm unterthan, dem Herbststurm, der ihrem Dasein ein Ziel setzt — das Blühen und Grünen ist vorbei!

Der Mann, der in dem dämmerigen Zimmer schon geraume Zeit beim Fenster gestanden, wandte sich seufzend von dem ungemüthlichen Bild und schritt langsam auf und ab.

„Herbst," sagte er halblaut; und als er auf seiner ruhelosen Wanderung durch das Zimmer an einem Spiegel vorbeikam, nochmals mit unendlicher Bitterkeit: „Herbst — draußen — und hier." Er war stehen geblieben und nickte seinem Spiegelbilde zu. In dem fahlen Dämmerlicht erschien sein blasses Gesicht mit der tiefen Falte, die sich von der Nase zum Munde zog, den feinen Fältchen um die Augen und den an den Schläfen grauen Haaren alt und krankhaft. Er seufzte nochmals tief auf — und seine Hand krampfte sich fester um ein Papier, das er die ganze Zeit über zusammengeballt in derselben gehalten.

Das Kaminfeuer flackerte plötzlich hoch auf, der warme röthliche Schein belebte das blasse Gesicht, daß es auf einmal jünger und frischer aussah.

„Echt ist doch das Andere — was hilft der Betrug des freundlichen Scheines!" — Damit schob der Mann einen Fauteuil an den Kamin heran. Er starrte in die Flamme und seine Gedanken spannen weiter. Aber plötzlich suchte er sich loszumachen: „Wozu soll mir eigentlich diese Sentimentalität! Altern und sterben ist Menschenloos, warum macht das an einem trübseligen Herbstnachmittag und an meinem fünfzigsten Geburtstag mehr Eindruck als sonst? Freilich: ein fünfzigster Geburtstag und dazu ein Herbsttag wie der heutige! Das ist doppelte Bedrängniß. Der Sommer dahin — der Höhepunkt überschritten. Nun geht es abwärts — hier wie dort! Und doch kommt man mit der Skepsis nicht immer durch!

Sie hat's ganz richtig geahnt — oder besser gesagt — gefühlt, wie trübselig mir heute zu Muthe sein wird!"

Bei dem Feuerschein las er noch einmal den Brief, der ihn heute so im Innersten aufgerüttelt hatte:

„Denkst Du überhaupt noch an mich? Vielleicht mußt Du Dich erst besinnen, wer die Schreiberin dieses Briefes ist! Jahre sind vergangen, Jahre, in denen Du nichts von mir gehört hast — und Männer vergessen so schnell! Schüttle nicht den Kopf, Rolf — ja, Ihr vergeßt entsetzlich schnell. Am schnellsten Frauen, die Euch geliebt. Ich weiß es. Ich weiß, daß Du auch mich vergessen, daß in all' den Jahren kaum ein leises Erinnern zu mir flog. Und doch Rolf —! Weißt Du noch — damals, als wir von einander gingen, und Du so unheimlich ruhig bliebst, mir, der Fassungslosen, so vernünftig zeigtest, daß das, was so weh that, Nothwendigkeit sei, damals sagte ich Dir: „Ich werde Dich nie vergessen — nie, das mußt Du glauben." Du hast damals mit dem ironischen Zug um den Mund, den ich so sehr gefürchtet, erwidert: „Närrchen, Du wirst vergessen, wie vor Dir so Viele vergaßen und nach Dir so Manche noch vergessen wird, die es für genau so unmöglich gehalten wie Du!" Weißt Du, wie lange das her ist, Rolf —? Fünfzehn Jahre, in denen Alles liegt, was das Leben eines Weibes ausfüllt. Du weißt wohl, daß ich geheirathet habe? Ich bin eine ganz glückliche Frau geworden, ich habe Kinder, an denen ich mit inniger Liebe hänge. Ich weiß, Du denkst jetzt: „Siehst Du, wie man vergißt!" Ja, Rolf, man vergißt aber nur den Schmerz, der Einem zugefügt worden, man vergißt das Trübe, Bittere, das man erfahren; aber den Mann, den ein Weib geliebt, wie ich Dich liebte, mit der ganzen unberührten, leidenschaftlichen Innigkeit der ersten Jugend, den vergißt es nie. Ich bin heute eine nüchterne, vernünftige Frau, wie hundert Andere: ich erfülle meine Pflichten und nehme das Leben wie es